

# INTERNATIONALE HANDWERKSAUSSTELLUNG IN BERLIN



Nordische Halle.

„Fabrikant“ zu spielen. Er weiß, daß sein Beruf wieder zeitgerecht und geachtet, seine Leistung, als Spiegelbild jeweiligen Kulturniveaus, wieder gewertet ist. Das darum, weil hier derselbe Mensch den geistigen und den manuellen Teil des Arbeitsprozesses besorgt, die Handwerksarbeit — im Gegensatz zu der am laufenden Band — von ihres Verfertigers Persönlichkeit Zeugnis gibt. Kein Zufall also, daß, nachdem diese Erkenntnisse Allgemeingut geworden sind, eine internationale Handwerkschau jetzt erstmalig zustande kam, kein Zufall, daß ihr Platz im Schatten des Funkturms liegt. Bemüht sich doch vornehmlich Deutschland, den Handwerkerstand als städtisches Gegenstück des bodenständigen Bauerntums zu pflegen und zu fördern.

Zur Ausstellung selbst lassen sich die verschiedensten Blickpunkte gewinnen. Geht man kulturhistorisch vor, so sind Vergleiche zwischen germanischer und keltischer, altslawischer und altitalienischer Handwerkskunst durchführbar. Dunkelrote römische Töpfereien bieten sich ebenso dem Auge wie Produkte aus ägyptischer und babylonischer Zeit. Der Tagesablauf aus dem Handwerkerdasein vor fünfhundert Jahren ist an Bildern, die Stile der Jahrhunderte sind an ausgewählten Stücken abzulesen. Eine neuzeitlich-geographische Betrachtungsweise gestattet, am reichlich vorhandenen Material festzustellen, ob die verschiedenen Handwerkszweige ihren nationalen Ruf rechtfertigen, die Rumänen die besten Kürschner, die Ungarn solch gute Schuster, dänische Silber-

Scandinavian hall